

Die Biene im Kelch

es gab einen zarten und wie Apollzähre
museholden Zauber-Moment mit der Schwermut
als sich goldige Imme an edle Rose
voll Traumpracht in lieben Blütenkelch setzte nur

damals lächelte ihr feenhaft sanfte Sonne zu
= och eine liebe morgendliche Strahlenanmut!
die Eule weilte die heimwärts bei Tagesanbruch
in den uralten Hain zu fliegen pflegte mit Mut

es war ein unendlich engelsniedlicher Vorfrühling
ein zärtlicher wie Odem mit Kolibriduft Lenzmonat
und im hellen nächtlichen falterprachterfüllten Mondlicht
träumten Flurengeister sagenhaft mit Glanzphantasiezeit

vom Morgenstern und diese sagemumwobene Venus
prahlte mit der verträumten Biene mit schöner Heimatglut

weil sie was Urschönes wie Schmetterlingsgefühl erlebte
als wäre die Paradiesträumerin unendlich flügge

jene Biene war willens nur einen Tau zu genießen
ein paar Tropfen der Ewigkeitswasser zu sich zu nehmen
einfach trinkend und ihre Fittiche eintauchend
die Rose war von schönem Urwonnentraum ja allwissend

gleich nachdem der Kerf auf den lauen sanften Tau hinsah
erblickte er dort ein winziges Zauber-Spiegelein

durch den Spiegel beobachtete die Biene ewiglich taumvolle Natur
den Lenz-Nix verborgen aus einer anderen Welt als die Ontologiespur

das war die unendlich niedliche aarhaftige Ewigkeit
so ein Schwermutsland einer lenzhaften Träumerei-Zauberei

der Nix mit der Harfe war ein junger Musendichter
jener Jüngling fürwahr mit tausend warmen Herzenslichtern

und die Biene träumte wie Apollreiter
über Lenzmond bis in den April hinein

indes ward die Seele der Biene zart
bereit zum Sternflug und Ambrosien wert

die Weile im Rosenkelch und die Beobachtung des Nixes
verzauberten für immer den ewigen Traum des Engleins

© **Pawe? Markiewiz**

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)